

# Die Sonnenuhr in Schloß Blumenburg

Münchens ältester Zeitmesser

Von Dr.-Ing. Dieter Birmann

Ein Besucher der Blumenburg in München-Obermenzing<sup>1</sup> wird auf die drei nebeneinander stehenden Ziffern XI, XII, I erst aufmerksam, wenn er sich beim Verlassen des Schlosses dem gotischen Torturm zuwendet. Zu beiden Seiten des Tores sind zwei Wappen angeordnet, ein Rautenwappen und ein Wappen mit zwei nach rechts schreitenden Löwen auf rotem Grund. Die beiden Wappen stehen für die Herzogtümer Braunschweig und Bayern und weisen auf die 1436 geschlossene zweite Ehe des Herzog Albrecht III. von Bayern (1401–1460) mit Anna von Braunschweig († 1474) hin. Herzog Albrecht begann um 1438 mit dem Neubau der Blumenburg, die sein Sohn Herzog Sigismund (1439–1501) als Privatier zu seiner Lieblingsresidenz ausbaute.<sup>2</sup>

Einen Zusammenhang zwischen Wappen und Ziffern auf dem horizontalen Band wird man erst erkennen, wenn man sich vorstellt, daß die Ziffern Reste einer Sonnenuhr sind; der schattenwerfende, schräge Zeiger (Stab) und weitere Ziffern fehlen. Die Sonnenuhr zählt wegen ihrer Ausrichtung zu den sogenannten vertikalen Süduhren. Sie würde auf dem Zifferblatt die »wahre Ortszeit«, auch »wahre Sonnenzeit« genannt, anzeigen.

Welche Funktion hatte diese Sonnenuhr? Einmal diente sie dazu, bei Sonnenschein die Zeit, beispielsweise für Messen und Andachten in der Schloßkapelle, anzuzeigen und eine Räderuhr, die zu früheren Zeiten recht ungenau ging oder gar stehen blieb, zu korrigieren. Zum anderen ist eine Sonnenuhr, Symbol für ‚Zeit und Ewigkeit‘, ein schmückendes und, wie noch gezeigt wird, programmatisches Element an einer Fassade. Am Blumenburger Torturm ist sie an »prominenter« Stelle angeordnet, schräg über dem Tor, das das Drinnen und Draußen abgrenzt und zugleich verbindet. Auch die Sonnenuhr am Alten Schloß Schleißheim, über die in dieser Zeitschrift berichtet wurde,<sup>3</sup> ist über dem Tor angeordnet.

Fast alle Stadttore Münchens trugen eine Sonnenuhr,<sup>4</sup> und an allen Kirchen der Umgebung Menzings sind Sonnenuhren gewesen oder erhalten: St. Peter und Paul in



Die Südseite des Blumenburger Torturmes.  
Foto: Dr. D. Birmann, München

Allach mit erkennbaren Ritzungen der Barockzeit, St. Martin in Untermenzing und St. Wolfgang in Pipping. Die spätgotischen Ritzungen im Pippinger Support wurden bei den Renovierungen, u. a. 1911 und 1966, zerstört.<sup>5</sup>

Ausgehend von den drei vorhandenen, 1983 restaurierten Ziffern<sup>6</sup> der Blütenburger Sonnenuhr sind bei einer Rekonstruktion<sup>7</sup> für die Größe folgende Begrenzungen vorgegeben: westlich die Turmecke, östlich das gotische Fenster und oben die Horizontale durch den erkennbaren Einsatzpunkt des schrägen, erdachsparellen Zeigers. Diese Überlegungen führen zu einem U-förmigen Ziffernband. Die Symmetrieachse bildet die lange vertikale Ritzung, die durch die XII und das Wappen geht. Somit steht das Braunschweiger Wappen an zentraler Stelle der Sonnenuhr, eine Hervorhebung des Geschlechtes, aus dem die Mutter des Herzogs Sigismund, Anna von Braunschweig, stammt. Die ungewöhnliche Neigung der Ziffern XI und besonders der I unterstreicht diesen Aspekt.

Das »Programm« der Sonnenuhr in Verbindung mit diesem Wappen an einem Torturm kann man als ‚Herkunft und Bestimmung des Menschen‘ verstehen. Die Sonnenuhr und das heute sichtbare Wappen bilden eine Einheit. Wenn von einem älteren Wappen, das durch weiter außen liegende Ritzungen markiert war, berichtet wird,<sup>6</sup> dürfte dies von Herzog Albrecht III. in Auftrag gegeben worden sein, der um 1438 den Torturm errichten und zwei Wappenscheiben der Herzogtümer Braunschweig und Bayern für die »gute Stube« fertigen ließ.<sup>7</sup>

Die angenommene Größe der Sonnenuhr war Anlaß, den Bereich des westlichen Turmecks innerhalb des überdeckenden Anbaues zu untersuchen. Dabei konnten 1985 Reste der Ziffern VII, VIII und IX, Stundenlinien und Beistriche entdeckt werden. Diese etwa 1 mm tiefen Ritzungen im gotischen Putz schützt die barocke Aufstockung des gotischen Pfortenbaus schon 300 Jahre. Sämtliche Ritzungen wurden aufgezeichnet und gaben genügend Anhaltspunkte für eine gesicherte Rekonstruktion. Die fehlenden Stundenlinien wurden exakt berechnet,<sup>8</sup> die Deklination (Abweichung von der Ost-West-Richtung) der Turmwand von  $\delta = -9^\circ$  wurde nicht weiter berücksichtigt, da die Symmetrie der vorhandenen Stundenlinien XI und I und die gleiche Größe der Stundenlinienwinkel darauf schließen lassen, daß die



Das Fragment der Sonnenuhr und das Wappen des Hauses Braunschweig am Blütenburger Torturm.

Foto: Dr. D. Birmann, München

Sonnenuhr als einfache Süduhr mit  $\delta = 0^\circ$  ausgeführt wurde. Ein Vergleich der mit  $\delta = 0^\circ$  berechneten und an den Ritzungen gemessenen Stundenlinienwinkel  $\alpha$  gegenüber der Vertikalen zeigt eine überraschende Übereinstimmung, wenn man bedenkt, daß die Sonnenuhr graphisch, wahrscheinlich direkt auf der Wand konstruiert wurde. Darauf weisen im Wappen nicht mehr erkennbare, als »strahlenartig« beschriebene Putzritzungen<sup>6</sup> hin, die als  $15^\circ$ -Konstruktionshilfslinien gedeutet werden können.

Eine nachträgliche Bewertung und Datierung der Sonnenuhr ist schwierig. Auf eine Wand bzw. auf Putz gemalte Sonnenuhren hat Zinner<sup>4</sup> ab 1447 nachgewiesen. Sehr wahrscheinlich erfolgte die Fertigung der Sonnenuhr und der zwei Wappen der Herzogtümer Braunschweig und Bayern zusammen mit den zahlreichen Wappen der 1488 von Herzog Sigismund errichteten Schloßkapelle, die Meister Ulrich Fuetrer aus München zugeschrieben werden! Fuetrer kommt als Fertiger der Blütenburger Sonnenuhr besonders deshalb in Frage, weil er in der Grünwalder Burg neben den vielen Wappen im Palas und am Torhaus bereits 1486 zwei Sonnenuhren an den Außenmauern gemalt hat. Diese Tätigkeit läßt sich archivalisch in Baurechnungen zur Burg Grünwald nachweisen,<sup>9</sup> deren Besitz Herzog Sigismund 1485 an seinen jüngeren, regierenden Bruder Albrecht (1447–1508) abtrat. Der Rückzug Herzog Sigismunds von den Regierungsgeschäften ins Privatleben, von München in die Blütenburg,<sup>10</sup> und besonders das Programm der Sonnenuhr lassen die Annahme zu, daß Herzog Sigismund der Auftraggeber der Blütenburger Sonnenuhr war, zumal

Uhrzeit	Stundenlinienwinkel $\alpha$		
	berechnet für $\delta = -9^\circ$	berechnet für $\delta = 0^\circ$	gemessen an Ritzung
VI	-80,1	-90,0	
VII	-60,3	-68,1	
VIII	-44,2	-49,1	-52,0
IX	-31,1	-33,7	-36,0
X	-20,1	-21,1	
XI	- 9,9	-10,1	-10,5
XII	0,0	0,0	0,0
I	+10,6	+10,1	+10,5

Tabelle: Berechnete und gemessene Stundenlinienwinkel der Blütenburger Sonnenuhr ( $48^\circ 16'4''$  nördl. Breite).

eine Inschrift in der Frauenkirche seine »pietas, virtus, prudentia summa« rühmt.

Den zweiten Anhalt für eine Datierung bietet die Überdeckung eines Teiles des Ziffernbandes durch den westlichen Anbau ca. 1680<sup>6</sup>; so daß die Sonnenuhr weit vor dieser Zeit entstanden sein dürfte. Vergleichbare, von den Pfeilerecken begrenzte Sonnenuhren sind an der Südseite der Deidesheimer Kirche (1482) und des Regensburger Domes (1487 und 1509) zu finden. Da nichts über eine zweite barocke Sonnenuhr in der Blütenburg bekannt ist, kann man annehmen, daß es den Bewohnern der Blütenburg genügte, wenn sie nur noch am Nachmittag die Zeit auf der alten Sonnenuhr ablesen konnten.

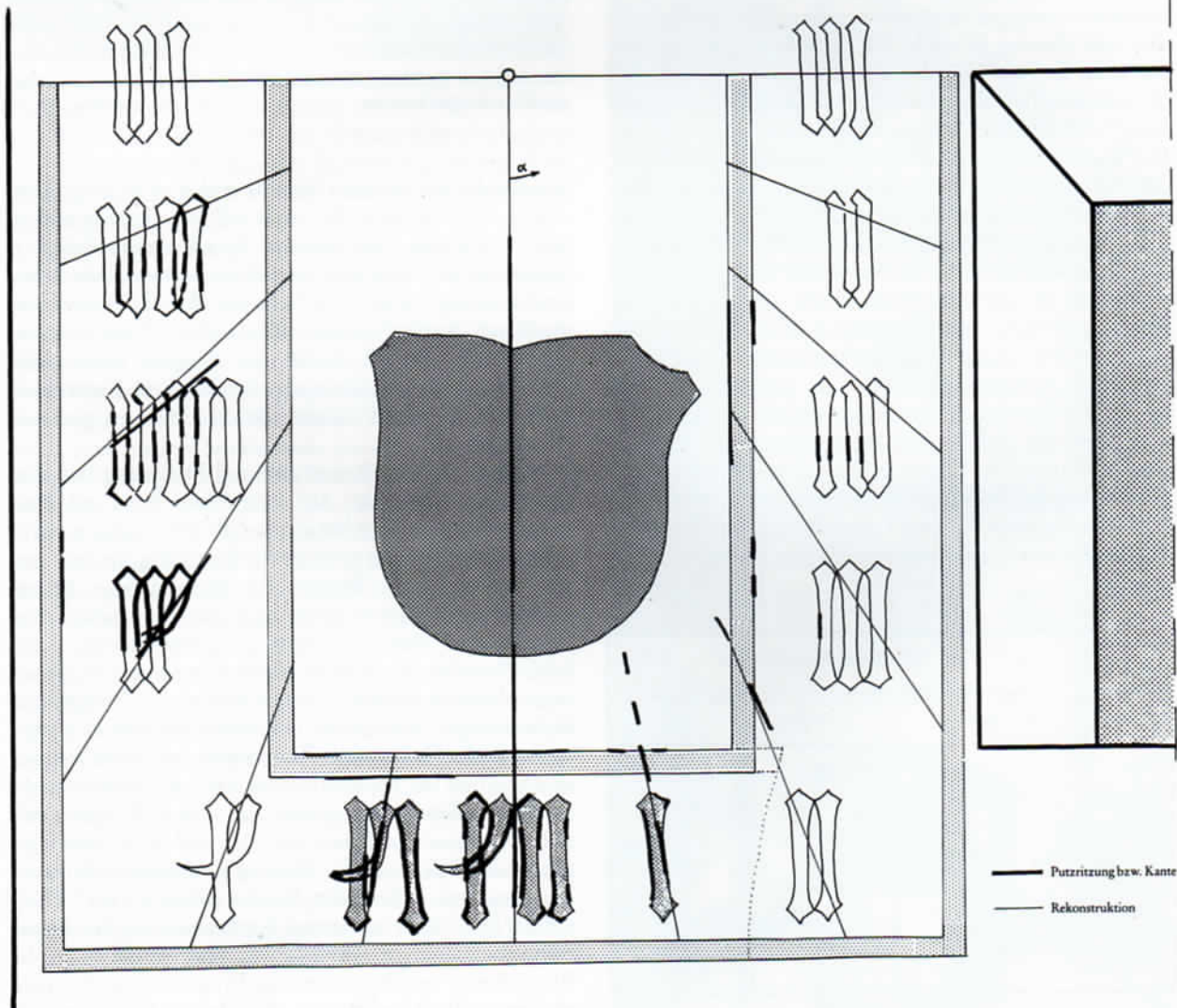
Die Befunde lassen also den Schluß zu, daß die Blütenburger Sonnenuhr der Spätgotik zuzurechnen ist und sehr wahrscheinlich zwischen 1480 und 1500 von Meister Ulrich Fütterer aus München im Auftrag von Herzog Sigismund gemalt wurde. Ein Einsetzen des Zeigers in einer rechnerisch optimierten Lage und eine weitere Ergänzung des Fragmentes anhand der gut gesicherten Rekonstruktion würden dem Besucher eine bessere Vorstellung von der Sonnenuhr vermitteln, deren erhaltenen Teile die ältesten einer Münchener Sonnenuhr sind.

Anmerkungen:

- <sup>1</sup> Johannes Erichsen (Hrsg.): Blütenburg. Beiträge zur Geschichte von Schloß und Hofmark Menzing: 1. Auflage, München 1983 und 2., erweiterte Auflage, München 1986.
- <sup>2</sup> Beitrag von Johannes Erichsen, siehe Anm. 1.
- <sup>3</sup> Dieter Birmann: Zur Restaurierung der Sonnenuhr am Alten Schloß Schleißheim. Amperland 22 (1986) 330–333.
- <sup>4</sup> Ernst Zimmer: Alte Sonnenuhren an europäischen Gebäuden. Wiesbaden 1964.
- <sup>5</sup> Zur Sonnenuhr an St. Wolfgang vgl. Münchner Stadtanzeiger West Nr. 32 vom 26. 4. 83, S. 9, Nr. 37 vom 13. 5. 83, S. 10 und Nr. 65 vom 26. 8. 83, S. 9.
- <sup>6</sup> Beitrag von Wolfram Meyer, siehe Anm. 1.
- <sup>7</sup> Dieter Birmann: Sonnenuhren an Schlössern – Restaurierung und Rekonstruktion alter Zeitmesser. ARX – Burgen und Schlösser in Bayern, Österreich und Südtirol, Heft 1/1986, S. 135–138.
- <sup>8</sup> Joseph Drecker: Die Theorie der Sonnenuhren. Berlin und Leipzig 1925.
- <sup>9</sup> Joachim Wild: Führer durch die Geschichte der Burg Grünwald (Prä-historische Staatssammlung). München 1979.
- <sup>10</sup> Susanne Burger: Die Schloßkapelle zu Blütenburg bei München. Struktur eines spätgotischen Raumes. München 1978 (Miscellanea Bavarica Monacensia 77).

Anschrift des Verfassers:

Dr.-Ing. Dieter Birmann, Hufschmiedstraße 22, 8000 München 60 (Lochhausen)



Rekonstruktionszeichnung der Blütenburger Sonnenuhr (Entwurf Dr. Birmann).



*Ritzungen im gotischen Putz  
für die Ziffer IX und die  
zugehörige, schräg nach oben  
verlaufende Stundenlinie.*

Foto: Dr. D. Birmann, München